

„Keine halben Sachen“ beim Schutz der Rebhühner

Infomarkt in Schefflenz zog viele Besucher an, darunter auch Regierungspräsidentin Sylvia M. Felder

Von Karl Wilhelm Beichert

Schefflenz. Die Bestuhlung reichte nicht aus und musste ergänzt werden: So groß war der Andrang beim Infomarkt zum Rebhuhnschutz, den das Naturschutzreferat des Regierungspräsidiums (RP) Karlsruhe in der Roedderhalle in Schefflenz veranstaltete. Zugegen waren neben vielen privaten Interessierten Vertreter des Naturschutzes, der Ornithologie, der Landwirtschaft, der Jäger sowie der Gemeinden Schefflenz, Billigheim, Elztal und Seckach – diese mit ihren Bürgermeistern Rainer Houck, Martin Diblik, Marco Eckl und Thomas Ludwig – sowie der Stadt Mosbach.

Ziel der Veranstaltung war die Vermittlung von Wissen über das Rebhuhn und der Meinungsaustausch unter den so heterogenen Institutionen und Personengruppen. Die Initiative war hervorgegangen aus zwei Erkenntnissen lokaler Akteure: Das Rebhuhn ist vom Aussterben bedroht und wird in Baden-Würt-

temberg auf der Roten Liste geführt. Zum anderen ist das Gebiet der genannten Gemeinden das bedeutendste noch verbliebene Verbreitungsareal des Rebhuhns im gesamten Regierungsbezirk Karlsruhe.

Das Thema war der Regierungspräsidentin Sylvia M. Felder wichtig genug, um an der Veranstaltung teilzunehmen. In ihrer Eröffnungsrede wies sie auf das leise vonstattengehende Artensterben hin, das wie die Klimaveränderung eine Bedrohung des Lebens auf der ganzen Erde darstelle. Hier schützend einzugreifen, sei eine auch gesetzlich vorgeschriebene Aufgabe der Behörden.

Dieses zunächst abstrakt klingende Vorhaben werde in Schefflenz und Umgebung ganz konkret. Die Regierungspräsidentin lobte die Beteiligung so vieler Interessengruppen an dem Projekt. Der Abend als solcher biete die Möglichkeit, in einen konstruktiven Dialog einzutreten. Die Aufstellung von Informationstafeln durch das RP in der Halle sei eine Grundlage dafür.

Bürgermeister Houck hieß auch den Ersten Landesbeamten Dr. Björn-Christian Kleih willkommen, der in seinem Grußwort auf eine Formulierung der spanischen Mystikerin Teresa von Avila zu sprechen kam: „Wenn Fasten, dann Fasten, wenn Rebhuhn, dann Rebhuhn.“ „Wenn wir Rebhuhn machen, dann machen wir keine halben Sachen“, war Kleih's Folgerung daraus. Die Aktion sei fachübergreifend, eine Stärke des Neckar-Odenwald-Kreises. Alle müssten an einem Strang ziehen. Der Landschaftserhaltungsverband des Kreises stehe als Helfer bereit.

Tobias Lepp vom Naturschutzreferat des RP stellte die Biologie des Rebhuhns vor. Es sei ein Paradevogel für den Artenschutz und habe stellvertretenden Charakter auch für andere Tierarten. In Baden-Württemberg reche man noch mit 500 bis 800 Brutpaaren. Um zu überleben, brauche es 15 bis 20 Prozent der im Land nicht oder nur extensiv genutzten Flächen. Unter den Faktoren für den Populationsrückgang nannte er u. a. die Zunahme des Fuchsbestandes, die hohe Verluste in der Brutphase verursache. Die Schlüsselfaktoren im Schutzprogramm seien die Gestaltung des Lebensraums und der damit zusammenhängende Brut-erfolg des Rebhuhns. Die Fuchspopulation müsse reguliert werden.

Judith Knebel, beim Regierungspräsidium als Gebietsreferentin für den Neckar-Odenwald-Kreis zuständig, zeichnete die Entstehung der Initiative Rebhuhnschutz nach, für die das RP gern die Leitung übernommen habe. Unter den ersten Erfolgen des Projekts nannte sie die Vernetzung der Akteure sowie die Auswahl der Schwerpunktgebiete mit ihren rund 100 Quadratkilometern Fläche. Der Rebhuhnschutz gehe nur gemeinsam: Er brauche engagierte Landwirte und Naturschützer, gut informier-



Der Rebhuhnschutz klappt nur im Zusammenschluss von Landwirten und Naturschützern, Jägern, passionierten Vogelbeobachtern und rücksichtsvollen Spaziergängern. Foto: dpa



Nach den Redebeiträgen schloss sich eine rege Diskussion der Teilnehmer zwischen den vielen Infotafeln in der Roedderhalle an. Foto: Karl Wilhelm Beichert

te Jäger, passionierte Vogelbeobachter und rücksichtsvolle Spaziergänger.

Für die Aktionen des Projekts gibt es einen Lenkungsausschuss, dem Peter Baust (Nabu Mosbach), Luisa Klingmann (Landschaftserhaltungsverband), Dr. Elmar Werling (Ornithologischen Gesellschaft Baden-Württemberg), Jan Wagner (Hegering Schefflenztal), Andreas Sigmund (Kreisbauernverband) und Rainer Houck als Vertreter der kommunalen Seite angehören. Im Anschluss an die Redebeiträge traten die Anwesenden vor den Infotafeln in einen lebhaften Dialog ein,

in dem es hauptsächlich um die Landwirtschaft und den Naturschutz ging. Von Landwirten wurde bemängelt, dass sie kurz vor der Aussaat für das nächste Jahr noch nicht wüssten, welche Fördermöglichkeiten es zum Beispiel für das Anlegen von Blühbrachen und andere Maßnahmen gebe. Die anwesenden Vertreter der Ämter konnten zu ihrem großen Bedauern da auch nicht weiterhelfen.

Die Nabu-Gruppe Seckach- und Schefflenztal sorgte mit deftigen Wurstbrot, Kuchen und Getränken für das kulinarische Gelingen des Abends.